

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 31.

Neuenbürg, Samstag den 22. April

1854.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die unter'm 23. v. Mts. (Enzthäler No. 24) bekannt gemachte Auswanderung des Goldarbeiters Joh. Mich. Funk von Engelsbrand kam nicht zum Vollzug, was hiemit veröffentlicht wird.

Den 19. April 1854.

K. Oberamt.
Baur.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Liebenzell.

Hopfenstangen-Verkauf.

Am Montag den 24. d. Mts., kommen im Staatswald Kälbling, unweit Oberreichenbach, 3600 rothtannene und im Staatswald hinterer Kollbach, unweit Malsenbach, 1100 weisstannene Hopfenstangen, durchaus von schönster Qualität, wiederholt zum Verkauf.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Kälbling bei der Rothenwaasen-Kohlplatte.

Den 18. April 1854.

In Forstamtlichem Auftrag:
Revierförster Bechtner.

Oberamtspflege Neuenbürg.
Bau-Afford.

In der Nähe der Stadt Neuenbürg soll ein Gebäude zur Unterbringung geisteskranker Personen hergestellt werden. Der Ueberschlag davon beträgt für

Maurerarbeiten	380 fl. 26 fr.
Zimmerarbeiten	389 fl. 45 fr.
Berpuzarbeit	45 fl. 10 fr.
Schreinerarbeiten	68 fl. 42 fr.
Glaserarbeit	31 fl. 40 fr.
Schlosserarbeiten	79 fl. 44 fr.
Anstrich	58 fl. 30 fr.
Gusseisen	80 fl. — fr.
Hafnerarbeit	3 fl. — fr.

Anträge zur Uebernahme dieser Arbeiten sind versiegelt mit der Aufschrift „Bauarbeit am Irrengebäude betreffend“ versehen, und in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, bis zu nachstehender Stunde bei der Oberamts-

pflege einzureichen. Ueberschlag und Pläne nebst Affordsbedingungen können zu jeder Zeit bei dem Oberamtspfleger eingesehen werden. Am

Dienstag den 9. Mai d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

werden sofort die nach obiger Vorschrift eingereichten Anträge auf hiesigem Rathhause urkundlich geöffnet werden, wobei den Einreichern die Anwesenheit freigestellt wird, und es wird hierauf sogleich über den Zuschlag der Arbeiten Entschliebung erfolgen. Bis dahin ist übrigens den Einreichenden eine Zurücknahme ihrer Angebote nicht gestattet.

Den 18. April 1854.

Oberamtspfleger Fischer.

Engelsbrand.

Säglöze- und Eichen-Verkauf.

Am Montag den 24. d. Mts.,

von Morgens 8 Uhr an,

werden aus den diesseitigen Gemeindewaldungen 38 Loose Eichen auf dem Stoc, welche sich theils zu Holländer-, theils zu Säg- und Bauholz eignen, sowie 35 Stücke 16' lange Säglöze gegen baare Zahlung im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft bei dem Rathhaus.

Den 18. April 1854.

Gemeinderath.

Vorstand:

Schultheiß Bäuerle.

Bezirks-Wohlthätigkeits-Verein.

Von Herrn Pfarrer Brod in Ottenhausen sind für den Verein wieder 4 fl. eingegangen.

Neuenbürg, 19. April 1854.

Der Cassirer d. Bez.-Wohlth.-Vereins.
Landel.

Neuenbürg.

Es kommt seit einiger Zeit vor, daß Flöße ohne Passierscheine hieher geführt werden. Um die dadurch vorkommenden Mißstände zu vermeiden, bemerke ich den Flößerei-Betreibenden, daß künftig kein Floß mehr die Zollstelle passiren darf, ohne daß bei der Anmeldung des Flosses auch zugleich der Passierschein übergeben wird;

sollte ein Floß ohne Abgabe seines Passierscheines die Zollstätte passieren, so wird solches nachdrücklich verfolgt, und die Zuwiderhandelnden unnachlässiglich der kompetenten Behörde zur Bestrafung übergeben werden.

Den 21. April 1854.

Wasserzollamt.
Kunz.

Illingen,
Oberamts Maulbronn.

Schaafweide-Verleihung.

Der Pacht der hiesigen Sommer- und Winterschaafweide geht an Michaelis d. J. zu Ende und es wird deshalb am

Montag den 1. Mai d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus eine neue Verpachtung auf 3 Jahre vorgenommen. Der Pächter erhält die erforderlichen Gebäulichkeiten nebst 3 1/2 Ruthen Rüdchengarten und ernährt die Weide 500 Stücke Schaaf. Auswärtige Liebhaber wollen sich mit Prädisats- und Vermögenszeugnissen versehen.

Den 13. April 1854.

Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Calmbach.

Geldgesuch.

Ein hiesiger Bürger wünscht gegen gesetzliche Sicherheit 180 fl. aufzunehmen und bittet gef. Anträge an die Redaktion d. Blattes gelangen zu lassen.

Neuenbürg.

Wein-Anerbieten.

Das Jmi zu 1 fl. 30 fr., 2 fl., 2 fl. 30 fr., 3 fl. bis zu 8 fl., weiß, roth und dickroth, eimer- und halbeimerweise billiger, verkauft

Küfer Bauer.

1/4 Dr. SUIN DE BOUTEMARD'S 1/2
Päckchen aromatische Päckchen
à 42 Kr. à 21 Kr.

ZAHN-PASTA

kann jeder Haushaltung und Toilette mit Recht als das Beste empfohlen werden, was nach dem jetzigen Standpunkte der kosmetischen Chemie zur Cultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches vorhanden ist und unterscheidet sich diese Zahn-Seife (Pasta) auf das Vortheilhafteste von all den verschiedenen Zahn-Pulvern. — Die alleinige Niederlage dieses Artikels befindet sich für Neuenbürg bei

Carl Fr. Gross,

für Wilbad bei

Gustav Seeger.

Neuenbürg.

Gute Essigbese ist zu haben bei

Bierbrauer Hummel.

Neuenbürg.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich hiemit bestens im Waschen und Reinigen von Glace-Handschuhen. Preis per Paar 6 fr.

Karoline Haug,
Gattin des Oberamtsdieners.

Neuenbürg.

Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf unter billigen Bedingungen

Schreiner Wackenhut.

Neuenbürg.

Das Jmi neuen Wein zu 1 fl. 30 fr. verkauft

Hirschwirth Schwiggäbele.

Neuenbürg.

Nützliche Bücher für Auswanderer.

In Kommission und für Rechnung der F. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm sind bei mir schon seit längerer Zeit schön broschirt und im billigsten Preis zu haben:

Hülfs- und Taschenbuch für Auswanderer und Auswanderungslustige (besonders empfohlen in der Beilage zum Enzykloped. Nr. 30), ferner

Treue Schilderungen des amerikanischen Lebens des Ader- und Weinbaus, des Handels und der Gewerbe, Deutsch-Englischer Dolmetscher, Arztlicher Rathgeber für See- Reisende u. u.

Ernst Martin.

Eingefendet.

Herr C. F. Zahn von Liebzell bietet Auswanderern in No. 29 des Enzykloped. 80 Morgen (Acre) amerikanisches Regierungsland an. Für die große Zahl der Auswanderer, die mit den Verhältnissen und dem Preise des Regierungslandes in Amerika nicht bekannt, findet sich der Einsender veranlaßt, zu bemerken:

Daß der Preis des Regierungslandes in den ganzen vereinigten Staaten 3 fl. 7 1/2 fr. per Acre ist, und daß nur in den westlichen Staaten noch gutes zu haben ist. Das angebotene Land ist ohne Zweifel sogenanntes Militärland; es ist gar nichts Seltenes, daß eine Abtheilung von 80 Acre (circa 100 Morgen württembergisch) für 50 Dollar (à 2 fl. 30 fr.) verkauft wird. Die Besiznahme dieses Landes ist manchmal mit so vielen Umständen verknüpft, daß allen denjenigen, die mit den Verhältnissen in der Sprache nicht ganz vertraut sind, zu rathen ist, solches bei uns nicht zu erwerben. Aus Gründen, die hier aus einander zu setzen zu weit führen würden, eignet sich die Kultur von Regierungsland überhaupt nicht für frisch Eingewanderte. Die Redaktion ist ermächtigt, denjenigen, die sich für die Sache interessiren, den Namen des Einsenders zu nennen.



Kronik.

De u t s c h l a n d.

W ü r t t e m b e r g.

Dienstnachrichten.

Ernannt: Doktor Wilhelm Griesinger von Stuttgart zum ordentlichen Professor der Medizin an der Landesuniversität. — In den Ruhestand versetzt: Oberamtsarzt Doktor Laib in Oberndorf.

Uebertragen: der Schuldienst zu Lindorf, Def. Kirchheim, dem Unterlehrer Schaufler zu Weilheim, — der zu Altfürstenhütte, Def. Weinsberg, dem Lehrgehilfen Herrlinger zu Hochdorf.

Dienst erledigungen.

Erledigt: das Oberamts-Physikat Oberndorf, — bei dem Postamt Stuttgart fünf Postamts-Assistentenstellen, sodann — bei den Postämtern Ravensburg, Kottweil, Hall, Friedrichshafen je eine Postamts-Assistentenstelle.

Lüdingen, 17. April. Heute Nachmittag wurde den beiden zum Tod Verurtheilten Fuchs und Mähleisen eröffnet, daß dem von ihnen eingereichten Gesuch um Begnadigung höchsten Orts nicht entsprochen worden sey und daß die Vollstreckung des Urtheils nach 3 Tagen stattfinden werde.

Die württemb. Lebens-Versicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart hat sich am 17. April für constituirt erklärt. Zum Präsidenten wurde gewählt: Staatsminister v. Herdegen; zu dem aus 12 Mitgliedern bestehenden Verwaltungsausschusse: Kaufmann Weg in Heilbronn, Finanzrath Zeller, Fabrikant Deffner in Eßlingen, Kaufmann Jul. Keller in Reutlingen, Professor Hagler in Ulm, Notar Häberlin, Rechtskonsulent Pfeiffer, Buchhändler Hoffmann, General v. Fleischmann, Kontrolleur Köhler, Apotheker Härdlen, Kaufmann Krauß in Cannstatt.

P r e u ß e n.

Berlin, 18. April. Das Schutz- und Truxbündniß zwischen England und Frankreich ist nunmehr zu Stande gekommen. In demselben verpflichten sich beide Mächte außer den gemeinschaftlichen Kriegsoperationen auch dazu: aus dem bevorstehenden Kampfe zum Nachtheile der Türkei keinen Vortheil für sich zu ziehen.

A u s l a n d.

R u ß l a n d.

Man berichtet aus Petersburg, daß jetzt außer der Bildung und Einberufung abermaliger Reserve- und Super-Reservedivisionen sämtliche irreguläre Truppen aufgeboden werden, und daß Organisationskommissionen unter die Kirgisen-, Baskiren- und Tungusenstämme entsendet worden sind, um zum wenigsten 800 Schwadronen irreguläre Kavallerie aufzustellen und auf den Kriegsschauplatz zu führen. Die patriotischen Spenden dauern fort.

G r o ß b r i t a n n i e n.

Admiral Napier wird in diesem Augenblicke

auf dem Wege nach Sweaborg und Kronstadt vermuthet. Ob das Eis des finnischen Meerbusens noch für mehrere Wochen ernstere Operationen verhindern werde, muß sich demnächst zeigen; vielleicht daß die Russen vertrauter mit ihm sind; wenigstens soll sich in der Nähe der Insel Gothland eine ihrer Flottenabtheilungen haben sehen lassen.

London, 15. April. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß in den hiesigen politischen Kreisen alle Blicke auf Wien und Berlin gerichtet sind; in den Hauptstädten Deutschlands, davon scheint man in London allgemein überzeugt, wird das Schicksal der Türkei und des europäischen Friedens zunächst entschieden werden. Gelingt es, Oesterreich und Preußen zur Kriegsdrohung gegen Rußland zu bewegen, so ist ein baldiger Friedensschluß noch immer möglich; wo nicht, so steht Europa am Anfange einer unabsehbaren Kette von Katastrophen, und Niemand kann sagen, welche Richtung der im Drient ausgebrochene Lavaström nehmen wird. Dies ist die im englischen Volke vorherrschende Ansicht. Wien und Berlin beschäftigen daher für den Augenblick die öffentliche Aufmerksamkeit beinahe mehr als Konstantinopel und Petersburg. Daß man in liberalen und radicalen Kreisen über die Stellung Deutschlands vorgefaßte Meinungen hat, versteht sich von selbst; auch in Regierungskreisen scheint man der türkischen Frage selbst weniger Gewicht beizulegen, als den brennenden Fragen, die sie gebären kann.

F r a n k r e i c h.

Paris, 20. April. Der Moniteur enthält folgende Nachricht: Graf v. Hatzfeld, der k. Preussische Gesandte, hat gestern dem Kaiser ein Schreiben des Königs von Preußen übergeben. Der Herzog von Cambridge ist abgereist und nimmt seinen Weg über Wien.

Orientalische Angelegenheiten. Aus Konstantinopel vom 6. ist in England über Wien eine telegr. Meldung eingegangen, wornach die ganze vereinigte Flotte sich im schwarzen Meer befindet.

Vom Kriegsschauplatz an der Donau ist heute gar nichts von Erheblichkeit eingetroffen. Aus Orsowa wird gemeldet, daß von der türkischen Festung Neuorsowa (liegt $\frac{1}{2}$ Stunde unter Orsowa mitten in der Donau) der walachische Ort Bereferowa (einen Büchsenenschuß von der österreichischen Grenze entfernt) beschossen worden sey, weil sich darin Kosaken sehen ließen.

Miszellen.

G o t t e s W e g e.

(Fortsetzung aus Nr. 28.)

„Wie ist's, Dun Allan,“ frug der Kapitän, „würdest du nicht mit meinem Sohn hinausgehen, mit einem Pirsch zu holen?“

„Arrah,“ betheuerte der Alte, hoch sich aufrichtend, „es gibt Pirsche genug im Forst von Balmoral.“

„Nun, so bringt mir vorderhand Einen davon.“

„Euer Gnaden haben noch drei Birrhühner in der Küche,“ murkte der Greis, „warum soll der Junker sich bemühen?“

Ein dunkles Roth trat auf des Kapitäns Stirn. „Wenn ich es befehle, wenn der Junker es will, du Hund von einem Stewart: so hat jeder Widerspruch zu Schweigen,“ rief er mit tiefer, grollender Stimme. „Neuterer lasse ich an die große Kaa hängen!“

„Sieh' nur, Vater, welchen Spektakel der Weiskopf dort unter den Enten erregt hat,“ lachte Georg. „Da kommt er mit seiner Beute gegen uns her. — Soll ich dem Burschen eine Kugel zuschicken?“

„Rein, nein!“ winkte der Kranke, „sein lediger Piratenstreich freut mich; er will auch leben!“

Der Adler schwebte, mit der Ente in den Fängen, fast an den Fenstern des Schlosses vorüber, und sein rauher Schrei schien die Beobachtenden zu grüßen. Dun Allan hatte sich glücklich davon gemacht, ehe seines Herrn Aufmerksamkeit wieder zu ihm zurückkehrte, was bald genug geschah. — „Wo ist der langbeinige Empörer, der klaffende Seehund geblieben?“ frug er; doch Georg versicherte: er würde es mit Dank erkennen, wenn er heute zu Hause bleiben dürfe; er habe sich den Fuß verletzt. Damit war der Gallüchtige beschwichtigt, und Georg nahm die Schiffszeitung zur Hand, deren Berichten er aufmerksam zuhörte, bis er einschlief, und sein Vorleser sich es erlaubte, unter der weitastigen Linde im Burghofe etwas frische Luft zu schöpfen, wozu der alte Schlossvogt ihm Wein und Brod brachte.

„Alter,“ begann Georg mild und ernst, „was fiel dir vorhin ein, als du meinem Vater widersprachst. Ein Schiffskapitän ist nicht gewohnt, Einwürfe anzuhören.“

„Mag seyn, Junker,“ entgegnete Dun Allan, „doch konnte ich nicht anders. Amrigh Dhu ist ein wahrhaftiger Laichhair (Seher), und für heute verkündete er Unglück! Unglück für Euch!“

„Laß die Possen weg,“ entgegnete der junge Mann trocken, „Du weißt, daß ich nicht daran glaube.“

„Der Stamm der Sassenach, der verruchte, glaubt nichts!“ rief der Alte mit hervorbrechendem Abscheu. „So möge er in sein Verderben rennen, blind, wie der balzende Auerhahn, taub, wie die Viper des Moores!“

Georg maß den Aufgeregten mit kaltem Blick, und kehrte zum kranken Kapitän zurück, neben dem er ein schönes hochländisches Mädchen achtsam sitzen fand, die oft mit Wildhonig, Veeren oder Federwild im Schlosse erschien und der besondere Liebling seines Besitzers geworden war. Der Schlaf, in dem er ihn sah, pflegte gewöhnlich mehrere Stunden anzuhalten; deshalb nahm der junge Mann Büchse und Hirschfänger, winkte dem klugen Hühnerhunde, der ihm von Thüringen hieher gefolgt war, und schritt über die Zugbrücke hinaus. — Eine öde Heidefläche dehnte sich weithin, mit einzelnen Granitblöcken besreut, hinter welchen der Ginster und Stechpalmenbüsche Schutz gesucht hatten gegen die Stürme, die oft diese Kläche wild legten. Der junge Schütze wandte sich zur Seite, um den See nicht aus den Augen zu verlieren, dessen blaue, belebte Spiegelfläche ihn anzog. Einzelne weiße Birken wogten mit den gelben Blättern an langen, dünnen Zweigen im Windhauch zwischen dunkeln Tannengipfeln, die hinten im Thal zu dichtem Wald sich sammelten. Im Hintergrunde hoben die Gipfel des Grampiangebirges, schon mit frischem Schnee besreut, sich wolkenähnlich gegen das Blau des Himmels. An den silbernen Kulmen hing Georgs Auge; er dachte, mechanisch hinschreitend, der fernern Heimath, der lieben Schwester, des Forsthauses von Paulinzelle, und erst als Basco ihn wiederholt anstieß, erwachte er aus seinen Träumen. Er fand sich in völlig fremder Gegend; links mußte der See liegen, und ihm wandte

er sich zu, um sich klar zu orientiren. Auffallend war das Benehmen des Hundes, der öfter stillstand, nach jener Richtung hinaushorchte, und dann seinen Herrn mit klugem, feuchtem Auge anblickte. Jetzt drang der laute Ruf der Enten vernehmlich herüber, und rascher sprang der Hund voran, um bellend zurückzukehren; auch Georg glaubte im Brausen des Windes den Schrei einer Stimme zu vernehmen, und folgte rascher dem leitenden Basco.

Jetzt blinkte der See zwischen den zerrissenen Uferfelsen herauf, und neben einer, senkrecht bis zum Wasserpiegel abfallenden Kulme blieb Basco heulend stehen. Georg späbete vorsichtig hinab, und gewahrte schauernd einen Mann, der, mit einem Fuß auf einer kaum handbreiten Felskante sich stützend, den Arm um den Stamm einer schwachen Birke geschlungen, die in eine Spalte die Wurzeln geklammert hatte, dort über dem schwindelnden Abgrunde hing. — Mit der von Kind an geübten Geistesgegenwart faßte Georg die Mittel in's Auge, die ihm zur Rettung des Unseligen zu Gebot standen. Er verschürzte besonnen die starke Kuppel des Hirschfängers mit dem Riemen seiner Büchse — doch nur zur Hälfte reichte das Band zu dem bang Parrenden hinab. „Knüpft Birkenzweige an einander und laßt sie herunter,“ bat er matt; „ich trage ein starkes Seil um den Leib!“ — Welche entsetzliche Minuten, bis dies geschehen war, und Georg das Ende des Taues um die Faust schlang, und mit aller Kraft nun den Schwebenden aufwärts zog! Dann, als der Gerettete vor ihm erschöpft zu Boden sank, warf er sich neben ihm hochathmend in die blühende Heide.

Die Beiden sahen sich stumm an, indes Basco, vor Freude winselnd, von Einem zum Andern sprang. Der Geborgene war ein schöner Greis in grün und roth gewürfelter Hochlandtracht, und reichte jetzt seinem Retter stumm die braune, nervige Hand herüber, die Georg freundlich drückte, und dann ruhig fragte: „Wie kamt Ihr denn dort hinunter?“

„Dort zur Seite ist der Forst eines Adleryaars,“ antwortete der Schotte; „ich wollte die Jungen holen, glitt aus, und konnte mich mit Noth nur da ankammern — Arrah! — Es hätte nicht lange mehr gedauert.“ Er wollte sich aufrichten, sank aber machtlos zurück; durch die mehrstündige, entsetzliche Anstrengung waren die Muskeln lähmungartig erschöpft und versagten jeden Dienst. — „Wartet hier, bis ich vom Schlosse drüben Leute mit einer Tragbahre hole,“ schlug Georg vor, doch heftig verneinend schüttelte der Alte den Kopf.

„Wollt Ihr mir denn sagen, wo Eure Wohnung ist, daß ich von dort Hülf hole.“

Abermal verneinte der Greis düster; — „dort würdet Ihr Niemand finden,“ grollte er.

„Ihr könnt doch nicht die Nacht hier liegen bleiben wollen,“ drängte der junge Schütze — „seht, wie die Völkchen sich ballen: es gibt Sturm!“

„Geht, und sagt Dun Allan, Eurem Stewart, was Ihr erlebt habt, — der wird Rath wissen!“

(Fortsetzung folgt.)

Das ist Völkerwanderung, sagen die Bremer, wenn sie die langen Züge von Auswanderern übersehen, die täglich bei ihnen anlangen, um über das Meer zu ziehen. Von allen großen und wichtigen Eisenbahnstationen hört man's bestätigen, daß diesmal noch vor dem eigentlichen Aufgang der Schiffabri die Auswanderung einen Aufschwung genommen habe, wie nie früher. Kleine und einzelne Abschreckungsmittel gegen die Auswanderung versangen nicht mehr, wenn so allgemeine Uebel forttreiben, wie die orientalische Frage mit ihren seit einem Jahre dauernden Hemmungen des Verkehrs und Handels und Verdienstes, die tief und lähmend bis in die untersten Kreise eingreifen und den Lebensmuth verkümmern.